



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Mortificationbüchlein/|| Das ist:|| Ernstlicher/ aber  
nutzli=||cher/ vnd für alle Ständt der|| Welt/ insonders für  
die Geistlichen vnd || Ordenspersonen/ notwendiger  
Tractat/ von || der ...**

**Fazio, Giulio**

**Ingolstadt, 1599**

XX. Von einem fürtrefflichen Effect vnd Würckung der innerlichen  
Mortification/ nemlich von Anstellung deß eusserlichen Wandels/ vnnd  
desselbigen Wolstands.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48750)

## Das XX. Capitel.

Von einem fürtrefflichen  
Effect vnd Würdung  
der innerlichen Morti-  
fication / nemlich von  
anstellung des eufferli-  
chen Wandels / vnd  
desselben Wolstands.

**W**ann wir einen des  
demütig nennen / geben  
wir mit diesem Wort  
nichts anders zuuerstehen / als  
daß die Tugend der Demut inn  
ihm sey : Also auch / wann wir  
sagen / diser ist gedulchtig / daß  
die Tugend der Gedult inn ihm  
sey. Wann wir aber sagen / diser  
ist mortificiert / so geben wir  
mit diesem einigen Wort zu-  
sehen

sehen/das er nit nur allein demü-  
tig vnnnd gedultig / sondern auch  
nüchtern/keusch/gehorsam/sanz-  
mütig/mässig / vnd kurz daruon  
zureden / mit allen sittlichen vnd  
bürgerlichen Tugenden begabe  
sey. Dann weil der Mortificatio-  
on eigentliches Ampt ist/alle vns  
ordeliche Bewegnussen vnnnd las-  
terhafte Gewonheiten auß vns-  
serm Gemüt außzureuten/so fol-  
get notwendig/das ein recht mor-  
tificierter Mensch ein solches  
Herz vnd Gemüt habe / welches  
von allen Lastern vnd bösen An-  
mutungen / so der Tugend zuwis-  
ser seyn/purgiert vnnnd gesäubert  
sey. Dann eben durch die Morti-  
fication / wie die Weisen vnnnd  
Gelehrten sagen / durch welche  
ein Laster außgereutet wird/wird

zugleich die Tugend / so selbigem  
Laster zuwider ist / guten theils  
eingepflanket.

Derhalben dann auß diser  
Bereitschafft der Tugenden / vñ  
innerlichen Ruhe / so durch Hülf  
der Mortification zuwegen ge-  
bracht / erzeigt sich in dem eussern  
Menschen / der auff solche Weiß  
mortificiert ist / ein fürtrefflicher  
Effect vnd Würckung / nemlich  
ein eusserliche / beständige vñ  
reiffe Dapfferkeit / vñnd wunder-  
schöne Weiß der Geberden / die  
wir gemeiniglich die Sittligkeit  
zunennen pflegen / ein solche Tu-  
gend / welche jederzeit bey grossen  
Männern inn grossen Ansehen  
vñ werth gehalten / vñ mit höch-  
stem Lob gezieret worden. Dann  
weil vnser Leib durch ein natürl-  
ches  
lersta  
natürl  
ten vñ  
er des  
welch  
uerste  
Herz  
dere /  
weder  
bösen  
Da  
gemein  
ten / au  
Seelen  
dem J  
Blank  
selber h  
len wir  
schafft  
seiner

selbigem  
en theils  
aus diser  
nden/ vñ  
rch Hülf  
wegen ges  
m euffern  
che Weis  
trefflicher  
/ nemlich  
dige vñnd  
d wunder  
rden / die  
Sittlicheit  
solche Lu  
ey grossen  
n Ansehen  
i mit höch  
en. Dann  
in natürl  
416

thes Band mit der Seel auff's als  
lerstärckest verknüpffte / wird er  
natürlicher Weis von ihr des gu  
ten vñ bösen theylhafftig / so vil  
er dessen an ihm selber fähig ist/  
welches der weise Mann hell zu  
uerstehen gibe / da er sagt: Das Eccel. 13.  
Hertz des Menschen veränd  
ere ihm sein Angesicht / eints  
weders zum guten oder zum  
bösen.

Dan zugleich wie nach der all  
gemeinē Auferstehung der Todt  
ten / auß der innerlichen Glori der  
Seelen vñnd seligen Geister inn  
dem Himmel / ein eufferlicher  
Glantz vñnd Klarheit in den Leib  
selber herfließen vñnd durchstras  
len wird / wie auch andere Eigens  
schaften der Glori / also / vñnd in  
seiner Propors zureden / findet  
sich /

sich / daß auß der innerlichen An-  
 he vnserer Seel in diesem Leben  
 ein gleichsam H. Sittlichkeit vnd  
 Moderation / auß natürlicher  
 Folg in vnserem Leib entspringt  
 vnd sich von aussen sehen lästet  
 welche / als zur Aufferbauung  
 des Nächsten / ein sehr nutzliche  
 Tugend / meines Erachtens  
 hoch zuschätzen / vnd ganz fleißig  
 zusuchen ist. Fleißig / sag ich / daß  
 wie wol ich es jederzeit für einen  
 grossen Irrthum gehalten / vnd  
 noch halte / wann einer in im  
 ber so vil den eusserlichen Wan-  
 del vnd Schein belanget / gar zu  
 grosse Sorg / vnd solches mit  
 vnrechter Intention vnd Mei-  
 nung anwendet / wie die Phari-  
 seer vnd Schrifftgelehrten zur  
 Zeit Christi gethan haben / jedoch

bin ich der Meinung gewesen /  
daß vil daran gelegen / vnd sehr  
loblich sey / daß die Geistliche vnd  
Ordenspersonē vor andern sich  
bessern / inn dem eusserlichen  
Wandel also zuerscheinen / wie  
es der Stand ihres Lebens zu  
größer Ehr Gottes / vnd mehrer  
Aufferbauung deren / bey wels  
chen sie wohnen / erheischet. Dañ  
gleich wie ein jedes allergeringz  
stes Flecklen inn dem Angesicht /  
vil ein grössere Vngestalt ma  
chet / als etwan ein grosse Wunde  
masen an andern Orten des Leis  
bes: Also auch der Geistliche vnd  
Ordenspersonen / welche in der  
Kirchen gleichsam das Angesicht  
seyn / wo nur das aller geringste  
Fleckle oder Mackel ihres eusser  
lichen Wandels vermerckt wird /  
bringe

bringt es mehr Schadens vnd  
Ergernuß bey dem Nächsten/ als  
die Gebrechen der andern vnd  
mindern Glieder der Kirchen/  
als der Layen vnd weltlicher Pers  
sonen/ wie groß vnd grob diesel  
ben seyen.

Vnd soll sich auch keiner mit  
diser falschen Meinung betrie  
gen lassen/ als were nit vil daran  
gelegen/ Gott geb was die Leut  
von vnserm eusserlichen Wan  
del vnd Wesen vrtheylen/ wann  
nur vnser Gemüt vnd Gewissen  
vor Gott bestehet vnd beschäf  
fen ist/ wie es seyn soll/ wie die  
Schrifte sagt: Ich vrtheyle nit  
nach dem Ansehen des Mens  
schen/ dann der Mensch siet  
allein was für Augen ligt/  
der Herr aber siet das Herz

1. Reg.  
16.



att. Dann ob wol war ist / daß  
Gott nit nach der Menschen vrs  
theyl vrtheylet / welche das allein  
sehen was vor Augen ligt / Er  
aber die innerste ding des Hers  
mens durchforschert / jedoch lästet  
er im vnsern euffern guten Wans  
del vnd Ansehen allezeit wolges  
fallen / sonderlich wann solcher  
keinen Ursprung von dem innerz  
lichen hat / zu gutem End ange  
setzt vnd vermeint wird / innmass  
en wir in diser Materi für auß  
gedingt setzen / vnd haben wollen.  
Ja eben darumb / daß die Mens  
chen allein die eufferliche Ding  
ansehen / vnd denselbigen nach  
vrtheylen / wil sich gebüren / daß  
vnser eufferlicher Mensch zu größ  
erer Ehre Gottes vnd Wolfare  
des Nechsten ein gutes vnd kein  
böses

kein böß Ansehen hab. Daß aber  
solches dem Willen Gottes ge-  
meh sey / das ist klar vnd offendar.

Eccl. 17

Dann so / wie die Schrift sagt /  
Gott einem jedē seinen Näch-  
sten befohlen / so kan es Gott  
nit vbel gefallen / was an ihm sel-  
ber nit böß / sondern vil mehr an  
disein End / das ist / zu des Näch-  
sten Nutz vnd Wolfart dienstlich  
ist. So gibts auch die tägliche  
Erfarung / dz der eusserliche Wan-  
del / beuorab der Geistlichen vnd  
Religionspersonen / zu mehrer  
Glori der göttlichen Maireit /  
vnd Aufferbawung vnd Wolf-  
art des Nächsten gedene. Folgt  
derhalben / daß diser eusserliche  
Wandel nit allein zuloben / son-  
dern auch mit Fleiß zusuchen vnd  
zubefördern sey. Vnd so die ewi-  
ge

ge Weisheit des eingebornen  
 Sohns Gottes/welche inn ihrer  
 Disposition / Weiß vnnnd Ord-  
 nung nit kan betrogen werden /  
 gebeut vnd haben wil / **Das vn-** Matt. 5  
**ser Liecht vor den Menschen**  
**scheinen soll / auff das sie vn-**  
**sere Werck sehen / vnnnd den**  
**Vatter preisen der im Him-**  
**mel ist / Wer wil dann zweifeln /**  
**das er dis eusserliche Liecht / vnd**  
**Wolstand vnserer Personen ers-**  
**fordere vnd haben wolle / das sol-**  
**ches inn seiner Kirchen vor den**  
**Menschen scheinen solle / dieweil**  
**daher ein so grosse Frucht vnnnd**  
**Ursach entstehet / seinen H. Na-**  
**men zu ehren vnd zupreisen :**  
**Wie es derhalben/nach des H. S. Bona-**  
**Bonauentura Gezeugnuß / ei-** uent.li.  
**nem Heer zu grossen Lob vñ Ehr-** de In-  
**n** for. No  
**ge-** uit.

gereicht / wann sein ganzes  
 Hausgesind ein messigen / sittli-  
 chen vnd dapfferen Wandel füh-  
 ret vnd sehen läßt: Also vnd eben-  
 messig reichet auch vnser eussertli-  
 cher geistlicher Wandel vnd wols-  
 stand ( die wir vnder den Hauß-  
 genossen vnd in dem Haus Got-  
 tes wohnen ) zur Ehr vnd Preis  
 Christi des wahren Haushalters  
 selber / wie dann auch der H. Pau-  
 lus keiner andern Ursach halber  
 die Römer anspricht vnd erma-  
 net / daß sie sich des guten an-  
 nemmen sollen / nit allein vor  
 Gott / sondern auch vor den  
 Menschen.

Rom.  
 12.

Vnd eben auch diser Ursach  
 halber haben etliche H. Vrscheiter  
 vnd Ordensstifter / gewisse Vor-  
 geln von sittlicher Zucht vnd

serlichem Wandel ihren Religios  
sen zuhalten fürgeschrieben.

Andere aber haben diese Erbars  
keit des eusserlichen Wandels in  
ihren gemeinen Regeln mit wich  
tigen Worten hin vnd wider vns  
der vnd eingemischt. Als wie der

S. Benedictus/welcher befiehlt/  
das der Religios auff dem Bet  
haus/im Closter / vnd im  
Garten/auff dem Weg/auff  
dem Acker/oder wo er ist/er

S. Bene.  
in Reg.  
cap. de  
Humil  
grad. 13

sitze/gehe oder stehe/ allezeit  
mit nidergeneigtem Haupt/  
vnd zur Erd gewendten Aus

gen/soll erfundē werden. Der  
S. Augustinus in seinen Regeln

sagt also: Im geh/im steh/vn  
in all ewern Bewegnussen sol  
nichts geschehen/dz semands  
Anschawen verlege/sondern

S. Aug.  
in Reg.  
cap. 17.

n ij was

was sich ewer Heiligkeit ges  
zimet vñ wolanstehet. Der H.  
Franciscus treibt solches auch ges  
gen seinen Brüdern / mit sonders  
kräftigen Worten: Ich habe /  
gewarne vnd ermane (spricht  
er) meine Brüder in dem N  
ren Jesu Christo / daß wann  
sie durch die Welt gehen / nie  
zancken / noch mit Worten  
streittig seyn / oder andere ver  
theylen / sondern seyen sanfft  
mütig / fridlich / gütig vnd  
demütig. Der H. Dorotheus  
Das ist ein sitliche vnd ang  
neme Weis / erstlich die Zu  
gen nie herumb hin vnd her  
werffen / sondern allein vor  
vor dir ist / anschawen / auch  
nichts leichtfertigs noch ver  
geblisch reden / sondern alle  
was nordürfftig ist.

S. Fran.  
in Reg.  
cap. 3.

Doro.  
Ser. 24.

Vnd lezlich der H. Basilius / S. Basit.  
 in beschreibung der Eynschafft / fer. de  
 ten eines wahren Religiosen / so cult. pi-  
 vil den eusserlichen Wandel vnd et. & vi-  
 Geberden betrifft / sagt er also : ta Mo-  
 Ein Mönch muß ein ruhigen nast.  
 Leib / ein demüthige Kleidüg /  
 ein messige Scimm / vnd sitt-  
 liche Red haben. Vnd anderstz  
 wo verbeut er seinen Mönchen  
 das vnmaßige Gelächter / als ein  
 Anzeig eines leichtfertigen Bez  
 müts / vñ wild daß sie so wol indem  
 als in andern sich also verhalten /  
 daß man ihre jñerliche Tugenden  
 vñ Erbarkeit / durch den eusserlis-  
 chen Wandel vñ sittliche Geberz  
 den spüren vnd erkennen möge / vñ  
 sucht hierzu den Spruch an des  
 weisen Manns / da er sagt : Ein Eccl. 21  
 Thar / erhebt seine Scimm im  
 n iij Bez

Gelächter / ein weiser Mann  
aber wird kaum heimlich las-  
chen.

Auß welchem klärlich erschei-  
net / wievil diese H. Väter jeder-  
zeit von diser eusserlichen vnd  
lobwürdigen Erbarkeit inn ihren  
Religiosen gehalten haben / weil  
sie solche bey ihnen so hefftig ges-  
criben / vnd mit so wichtigen wör-  
ten commendieren vnd anbefeh-  
len wollen / als ein Sach welche  
zu dem göttlichen Dienst / vnd  
Aufferbauung des Nächsten sehr  
hoch von nöten / vnd zwar nicht  
vnbillich. Dañ so in einem gemal-  
ten Bild / daß an der Wand hangt  
get ein solche Krafft seyn kan  
das es denen die es ansehen / eben  
den Affect vnd Eigenschafft die  
es representiert / einzurufen



vermag / also daß ein fröliches  
Bild / zu Frewden / ein andäch-  
tiges zur Andacht bewegen kan.  
Was soll dann für ein Krafft in  
einem Diener Gottes seyn (des-  
sen lebendige Bildnuß er ist) den  
Gemütern der jenigen / die ihn  
ansehen / oder mit ihm handeln  
und wandlen / lebendige vnkräft-  
tliche Begierde der Heiligkeit vnd  
Andacht einzutrucken / weil er die-  
se Heiligkeit vnd Andacht / auß  
seinem innersten Herzen repres-  
entiert vnd fürstelt / die er in an-  
dern gern sehen wolt? Daher es  
dann komet / daß der H. Frans-  
iscus / wann er vber die Gassen  
gangen / durch sein Stillschweiz-  
en vnd Heiligkeit / welche auß  
seinem Angesicht vnd allen Ges-  
irten seines ganken Leibs her-  
n iij fürs

fürgeschinen / mehr Frucht ges  
schafft / als die schreiende Provi  
ger auff den Cankeln / durch ih  
Wolredenheit vnnnd Lehrschaf  
fen.

S. Greg.  
li. 3. dia-  
log ca.  
14

Der H. Gregorius erzelt von  
einem Diener Gotees / mit Nam  
men Isaac / welcher / ob er wol  
mit vil vnd herrlichen Tugenden  
von Gott begabt vnd geziert ge  
wesen / so hat er doch ein Ding an  
ihme gehabt / welches für Straff  
lich gehalten worden / daß er nem  
lich gar zufrölich gewesen / welche  
Frewd / wiewol sie ihm ( wie auß  
den Worten Gregorii zuschick  
sen ) kein sondern Schaden ge  
bracht / weil sie nit auß vnordent  
lichem Affect oder Begier / son  
der von Natur vnnnd angebomen  
Weiß herflosse / jedoch hat

das hefftig bekümmert / daß er bes  
sorgt / solche Frewd möcht der  
Aufferbauung des Nächsten  
nachtheylig vnnnd schädlich seyn /  
welche gemeiniglich durch den  
außerlichen Wandel vnd Gebers  
bewegt vnd gezogen werden.  
Da aber Petrus sein Diacon / die  
Ursach diser Vnuollkommenheit  
wissen begert / hat ihm der H.  
Gregorius also geantwort: Die  
Ordnung vnd Verwaltung  
des allmächtigen Gottes ist  
groß / Petre / vñ geschicht ges  
meiniglich / daß / welchem er  
höffere Güter verleihet / etz  
die kleinere nit geben wölle /  
damit ihr Gemüt allezeit etz  
was hab / daher es sich selber  
traffe / in dem sie nemlich bes  
tzen vollkommen zuseyn /  
vnd

vnd vermögens nit / vnd bes  
 mühen sich also in dem / daß  
 sie nit empfangē haben / vnd  
 richten doch mit ihrer Arbeit  
 nichts auß / damit sie sich in  
 dem daß sie empfangē haben /  
 nit erheben / sondern lernen /  
 dz sie von inen selber die groß-  
 sere Güter nit haben / welche  
 die Kleinen vñ eusserliche Ges-  
 brechen in inen selber nit mit-  
 stern noch vberwindē können.

Mit welchen Worten der H.  
 Gregorius offelich bekennt / daß  
 die Freud ihm bemelten Jact  
 ein Gebrech vnd Vnuollkomme-  
 heit gewesen sey / nit daß er dar-  
 auß etwan einen Schaden ge-  
 litten hab / weil es im vmb jecten  
 zehltter Ursach willen vilmehr  
 nuzlich gewesen / sondern darmit

daß die Frucht / die er ohne disen  
 Gebrechen bey dem Nächsten heu-  
 te schaffen können / eins theyls  
 verhindert worden. Auß welchem  
 dann klärlich erscheinet / wie not-  
 wendig einem Diener Gottes  
 äußerliche Geberden vnd geistli-  
 cher Wandel sey. Dann gleich  
 wie auß den Früchtē der Baum /  
 also wird auß diser Messigkeit  
 (welche der H. Paulus vnder den Gal. 5.  
 Früchten des Geists erzehlet) die  
 Andacht vñ der Geist eines Die-  
 ners Gottes leichtlich abgenom-  
 men. Daher auch das gehört / w<sup>z</sup>  
 der weise Mann sagt: Auß dem Eccel. 19  
 Gesicht wird der Man erkent  
 vnd auß dem Gegenhalt des  
 Angesichts erkent man einen  
 Verstandigen / die Kleidung  
 des Leibs vñ zahnbleckende

o ij Geo

Gelächter / vñ der Gang des  
 Menschen / zeigen an / was  
 hinder ihm ist. Wie wir derhal-  
 ben darfür halten / daß die Räder  
 vñd alles was an einē Uhrwerk  
 ist / ihren rechten vñd ordenlichen  
 gang haben / wann wir sehen / daß  
 vonn aussen der Zeiger vñd der  
**Schlaghammer** recht zutreffen:  
 Also können wir auch beyleuffig  
 vrtheilen / daß es vñd den Stand  
 vñd Wesen des innern Menschen /  
 so vil die Mortification vñd In-  
 dertruckung der Anmutunge be-  
 lange / recht vñd wol stehe / wann  
 der eusserliche Wandel also be-  
 schaffen ist / wie er seyn soll. Von  
 des eussern Menschē Bewege-  
 nuß / spricht Cassianus / wird  
 der Stand des inneren erkent.  
 Vñd also beschließ ich diß Capitel

Cassā.  
 lib. 12.  
 Instit.  
 cap. 29.

tel/ mit höchster Bitt vnd Bege-  
ren/ alle Religiosen wollen ihnen  
dise cussertliche Zucht vnd Wol-  
stand der Geberden lassen anges-  
legen vnd befohlen seyn.

### Das XXI. Capitel.

Von einem anderen für-  
trefflichen Effect der  
Mortification/nemlich  
von dem Exempel des  
Lebens vnd allvnserm  
Thun vnd Lassen.

**W**ie in einem  
Brunnen / welcher vns  
uersehens trüb gemacht/  
wann er/nach dem sich der Buss  
aboden gesetzt/ widerumb zu sei-  
ner reinen Klarheit kombt / alles  
Wasser so darauß fleußt/hell vnd  
klar